

19. Sonntag im Jahreskreis 2014 - A

www.puntopace.net

Man kann sagen, dass Jesus mit dem Wort Gottes und dem Brot als doppeltem Geschenk vom vorigen Sonntag das zu verwirklichen beginnt, was er zuvor verkündet hatte: «Selig, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn der Herr wird sie sättigen» (eigentlich «sie werden gesättigt werden», im Passiv, das ist ein hebräischer literarischer Kunstgriff, um zu vermeiden, Gott beim Namen zu nennen, vergleichbar dem Ausdruck «Himmelreich», um nicht «Reich Gottes» zu sagen). Die ihm gefolgt waren, sind nun fortgegangen, während Jesus sich zum Gebet auf einen Berg zurückzieht, nachdem er die Jünger genötigt hatte, ihm mit dem Boot zur anderen Seeseite vorauszufahren. Auf jenem See hat sich jedoch unerwartet ein heftiger Sturm entfesselt, der bis zur ersten Morgenröte andauert. Als Jesus dann erscheint, schreitet er über die Wellen. Zu den entsetzten Jüngern spricht Jesus beruhigend und er hätte sie sogleich auf dem Boot versammelt, wenn nicht Petrus hätte probieren wollen, zu ihm zu gehen und dem Sturm zu trotzen. Das ist keine gute Idee: Wegen der Gewalt des Sturmes und – wie wir denken – weil er sich von jenem Boot hatte entfernen wollen, welches die christliche Gemeinde repräsentiert, beginnt Petrus zu versinken. Allein der Hilferuf zu Jesus und das schnelle Eingreifen des Meisters, der ihm die Hand entgegenstreckt und ihn ergreift, verhindern, dass er ertrinkt. Kaum sind beide ins Boot gestiegen, legt sich der Sturm, und so kann die Navigation fortgesetzt werden. Auch wir nehmen mit Sicherheit und mit Freude an der Seite Christi und der Anderen die Reise wieder auf, obwohl wir seine Gegenwart nur wie ein leises Säuseln spüren (erste Lesung).



Boot auf ruhiger See, vom Ufer weit entfernt.

GEBET

Mit Dir, Jesus, kommt das Boot sicher voran,
auch wenn es noch weit entfernt
von Hafen und Ufer.
Manchmal scheint auch unser Leben
von den Wellen hin und her geworfen,
und gibt uns das Gefühl,
von einem Augenblick zum anderen zu versinken im Meer,
das jene unergründliche und beängstigende Tiefe zeigt,
aus der das Leben hervorgegangen, in der das Leben endet.

Und doch ist jenes Boot,
gleich der Arche Noahs und seiner Angehörigen,
nicht weit von Dir entfernt.
Du bist auf dieser unserer gemeinsamen Lebensreise
nicht lediglich Erinnerung,
sondern der eigentliche Wille, zu leben und zu lieben,
der niemals im Abgrund versinken wird,
denn Du weilst, wenn auch unsichtbar, mitten unter uns,
und Deine Hand stützt uns und beruhigt die Ängste
vor dem Abgrund und seiner dunklen Anziehungskraft.

(GM/10/08/14)

1. Könige 19,9.11-13 [In jenen Tagen war Elia am Berg Gottes, dem Horeb] Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elia? ... Der Herr antwortete: Komm heraus und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elia es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle.

Matthäus (14,22-33) [Nachdem die Menge gespeist hatte:] Gleich darauf forderte er die Jünger auf, ins Boot zu steigen und an das andere Ufer vorauszufahren. Inzwischen wollte er die Leute nach Hause schicken. Nachdem er sie weggeschickt hatte, stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Spät am Abend war er immer noch allein auf dem Berg. Das Boot aber war schon viele Stadien vom Land entfernt und wurde von den Wellen hin und her geworfen; denn sie hatten Gegenwind. In der vierten Nachtwache kam Jesus zu ihnen; er ging auf dem See. Als ihn die Jünger über den See kommen sahen, erschrakten sie, weil sie meinten, es sei ein Gespenst, und sie schrien vor Angst. Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! Darauf erwiderte ihm Petrus: Herr, wenn du es bist, so befehl, dass ich auf dem Wasser zu dir komme. Jesus sagte: Komm! Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu. Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich! Jesus streckte sofort die Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt? Und als sie ins Boot gestiegen waren, legte sich der Wind. Die Jünger im Boot aber fielen vor Jesus nieder und sagten: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn.